

HERBERT FÜRST

ANMERKUNGEN ZUM VERHÄLTNISS VON ALLGEMEINER DIDAKTIK UND KATHOLISCHEM RELIGIONSBUCH DER 1. JAHRGANGSSTUFE (dargestellt am Religionsbuch "An Gottes Hand")

O. Vorausgehender Hinweis zum Begriff "Allgemeine Didaktik" "Didaktik" sei hier im weitesten Sinne genommen, wie sie J. Dolch als "Wissenschaft (und Lehre) vom Lernen und Lehren überhaupt"¹ definiert. Infolgedessen ist für ihn der "Zusatz 'allgemeine' Didaktik...daher eigentlich unnötig"², was hier übernommen sein soll.

1. Hinführung

Im Rahmen meiner Untersuchungen zum Verhältnis von Allgemeine Didaktik und Katholischem Religionsbuch der 1. Jahrgangsstufe widme ich mich u.a. besonders dem ersten für ganz Bayern verbindlichen Religionsbuch für die 1. Jahrgangsstufe, "An Gottes Hand" (hier abgekürzt "AGH"), erschienen 1957 in 1. Auflage³. AGH, herausgegeben von den bayrischen Bischöfen, wurde von einer aus erfahrenen Erstklasslehrern bestehenden ca. fünfköpfigen Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von K. Zielbauer⁴ erstellt. "Zu diesem Lehrbuch...wurden zehn Elternbriefe und ein Merkblatt für den Katecheten herausgegeben"⁵, sowie die dreibändigen

1 J. Dolch, Grundbegriffe der pädagogischen Fachsprache, München 1965, 45.

2 Ebd., 45.

3 An Gottes Hand. Katholisches Religionsbüchlein für das erste Schuljahr. Hg. von den bayerischen Bischöfen, jeweilige Bistumsverlage, 1957, 31962 (veränderte Auflage).

4 K. Zielbauer war damals Rektor der Geschäftsstelle des DKV, heute im Ruhestand in Geisenhausen (bei Landshut). AGH wurde deshalb in Schulkreisen auch "Zielbauer-Religionsbuch" genannt.

5 AGH, 2: "Zu diesem Lehrbuch hat das Katholische Schulkommissariat in Bayern, München 2, Maxburgstraße 2, zehn Elternbriefe und ein Merkblatt für den Katecheten herausgegeben. Sie können kostenlos über das Pfarramt und klassenweise beim zuständigen Bischöflichen Ordinariat bezogen werden. "Dieser Hinweis findet sich erst nach 1957, die Briefe und das Merkblatt waren aber bereits 1957 im Umdruckverfahren erhältlich.

"Katechesen für das erste Schuljahr zum katholischen Religionsbüchlein 'An Gottes Hand'"⁶, alles von der genannten Autorengruppe 1957 erarbeitet. AGH weist neben seiner Eigenschaft als erstes katholisches Religionsbuch für die 1. Jahrgangsstufe in Bayern (vor und nach 1945) die Besonderheit auf, die didaktisch-methodische Konzeption des Gesamtunterrichts und der Ganzheitsmethode für das 1. Schuljahr übernommen zu haben, wie sie in Bayern damals von H. Brückl entwickelt und in dessen Lesefibel "Mein erstes Buch"⁷ (hier abgekürzt "MeB"), in der damaligen 6. Auflage von 1954 aufbereitet worden war, so daß man von einer auffallenden Parallelität von AGH und MeB sprechen muß. Im (oben erwähnten) "Merkblatt für den Ketecheten" (hier abgekürzt "Merkblatt") ist zu lesen, daß "seit Einführung des Gesamtunterrichtes in den ersten und zweiten Schülerjahrgängen für den Religionsunterricht im allgemeinen nicht die notwendigen Konsequenzen gezogen"⁸ werden konnten, weil "für die Behandlung der religiösen Themen...bisher kein Lernmittel zur Verfügung"⁹ gestanden hatte. Der Text fährt fort: "Durch das Lehrbuch steht jetzt auch religiöser Sachstoff als Grundlage des Gesamtunterrichtes zur Verfügung."¹⁰ Eben durch seine didaktische Ausrüstung für das 1. Schuljahr kam AGH der Konfessionsschule und "vielen gläubigen Lehrern"¹¹ in ihrem besonderen Anliegen entgegen, "das Kernstück ihrer Arbeit, nämlich die Glaubenserziehung, durch gesamtunterrichtliche Ausgestaltung an den gebührenden Platz

6 K. Zielbauer (Hg.), Katechesen für das 1. Schuljahr zum katholischen Religionsbüchlein An Gottes Hand.
 Teil 1: September - Weihnachten
 Teil 2: Weihnachten - Ostern
 Teil 3: Ostern - Schulschluß
 Donauwörth 1957, ⁴1964. Die 1. Auflage erschien im Verlaufe des Schuljahres 1957/58, Unterrichtserprobungen waren vorangegangen.

7 H. Brückl, Mein erstes Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben. Unter Mitarbeit von Th. Kessinger. Ausgabe Bayern, München ⁶1954. Der Titel der Einbandseite lautet lediglich "Mein erstes Buch"; ¹1947. Voraus ging "Mein Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben", München ¹1922, ⁵1945.

8 Merkblatt, Vorderseite; keine Seitennumerierung vorhanden.

9 Merkblatt, Vorderseite (hier abgekürzt "VS").

10 Merkblatt, Rückseite.

11 Merkblatt, VS.

zu stellen. Nun liegt ein Unterrichtswerk vor, das hierzu die Möglichkeit gibt"¹² und der Religionsunterricht läuft nicht mehr Gefahr, ein Fachanhängsel zu sein, das von den starken Dauereindrücken der gesamtunterrichtlich gestalteten Profanfächer zurückgedrängt wird¹³. Dies kurz zur didaktischen Bedeutung von AGH, der Grund, weshalb dieses Religionsbuch u.a. begeistert von Lehrern, Katecheten und Geistlichen aufgenommen wurde.

Bevor auf die didaktische Parallelität von AGH und MeB im einzelnen eingegangen wird, eine Skizzierung dessen, was unter "Gesamtunterricht" (und in der Folge an entsprechender Stelle, 3.1, was unter "Ganzheitsmethode") zu verstehen ist.

2. Die Integrierung des Religionsunterrichtes mit "An Gottes Hand" in den Gesamtunterricht

2.1 Skizzierung des Gesamtunterrichtes:

Brückl gab zu seiner Lesefibel MeB eine Begleitschrift mit dem Titel "Der Gesamtunterricht im ersten Schuljahr mit organischem Einbau des ganzheitlichen Lese- und Schreibunterrichtes"¹⁴ heraus, in der er die Definition des Gesamtunterrichts aus den 1926 erschienenen "Richtlinien für den ersten Unterricht im Schreiben und Lesen" zitiert: "Gesamtunterricht ist inhaltlich heimatkundlicher Anschauungsunterricht, der grundsätzlich das Leben des Kindes in seiner nächsten Umgebung, nicht aber formale Gesichtspunkte, wie Wortbilder und Buchstabenformen in den Mittelpunkt stellt."¹⁵ Brückl ergänzt, daß dieser, die Schülerinteressen berücksichtigende Unterricht, der "vom Kinde aus"¹⁶ zu gehen hat, deshalb aber "noch lange keine 'Spielschule', sondern die psychologisch gestaltete Arbeitsschule der Kleinen"¹⁷ sei. Diese Formulierungen verraten deutlich den Ursprung des Gesamt-

12 Merkblatt, VS.

13 Vgl. Merkblatt, VS.

14 H. Brückl, Der Gesamtunterricht im ersten Schuljahr, München-Düsseldorf 5 1954 (erw. Aufl.); 1 1933.

15 Ebd., 16.

16 Ebd., 22.

17 Ebd., 19; im Text "Spielschule" und "Arbeitsschule" in Sperrdruck.

unterrichts in der Reformpädagogik¹⁸.

2.2 Die Integrierung des Religionsunterrichtes mit "An Gottes Hand" in den als Anschauungs- und Erlebnisunterricht gekennzeichneten Gesamtunterricht¹⁹:

Brückl ergänzt das oben gegebene Zitat der Richtlinien von 1926 mit den Worten, daß damit in "klaren Worten der heimatkundliche Anschauungs- und Erlebnisunterricht als Herzstück des Gesamtunterrichtes erklärt"²⁰ sei, von dem alle Unterrichtstätigkeiten ihren Ausgang nehmen. Als solcher findet dieser Gesamtunterricht methodisch als Anschauungs- und Erlebnisunterricht wie inhaltlich als heimatkundlich betonter Unterricht seine Übernahme in den für AGH konzipierten Religionsunterricht, wie er in Lehrbuch, Katechesen und Elternbriefen (incl. Merkblatt) zum Ausdruck kommt.

2.2.1 Die methodische Integrierung des Religionsunterrichtes mit "An Gottes Hand" in den als Anschauungs- und Erlebnisunterricht gekennzeichneten Gesamtunterricht:

In den "Methodische(n) Vorbemerkungen" der Katechesen heißt es: "Je mehr der Religionsunterricht der 1. Klasse methodisch durch den Gesamtunterricht befruchtet wird, desto geringer ist die Gefahr, daß die Kinder die Welt des Göttlichen wie auf einem Nebengeleise erleben, sondern sie verwächst wie selbstverständlich mit ihrer kindlichen Welt."²¹ Das bedeutete, daß die Prinzipien der Anschauung und des Erlebens in diesen Erstklassreligionsunterricht übernommen werden mußten, sollte er nicht aus dem Gesamtunterricht herausfallen und damit auch der religiöse Bereich des Kindes als nichtintegrierter Lebensbereich sich entwickeln. Die "Lehrordnung für den

18 Brückl selbst stand mit der Reformpädagogik, bzw. der Arbeitsschulbewegung insofern in Beziehung, als er seit 1927 Leiter der von Kerschensteiner gegründeten Versuchsschule an der Hohenzollernstraße in München war (vgl. ebd., 168).

19 Die Integrierung des Gesamtunterrichts in den Religionsunterricht mit AGH ist primär nicht so sehr aus dem Buch selbst zu erkennen, als aus den Elternbriefen und vor allem aus den Katechesen, in denen die Angaben zum Einsatz von AGH im Unterricht gegeben werden. Genau dasselbe gilt für Brückls MeB und den dazugehörigen Handreichungen (Der Gesamtunterricht).

20 Brückl, Gesamtunterricht (s.o. Anm. 14), 16.

21 Katechesen, Teil 1, 10 (in der Folge abgekürzt "Kat.T.1").

katholischen Religionsunterricht an den Volksschulen in Bayern"²², Ausgabe für die Erzdiözese München und Freising von 1956, schreibt diesbezüglich: "Das Kind ist bis ins neunte Lebensjahr hinein so eng mit der Umwelt verbunden, das auch das Religiöse ganz in seinen Lebensbereich eingebettet erscheint, mit dem es noch naiv verbunden ist...Die religiöse Erkenntnis ist in das gesamte Erlebnis einbezogen...Der Religionsunterricht muß deshalb in möglichst engem Zusammenhang mit den Umwelterfahrungen stehen und vor allem das Gemüt ansprechen."²³ K. Zielbauer nimmt ausdrücklich zusammenfassend auf diese Äußerungen Bezug, wenn er im "Vorwort" der Katechesen schreibt: "Religionsbüchlein und Katechesen folgen der bayerischen Lehrordnung, erschienen 1956."²⁴

2.2.1.1 Skizzierung des Anschauungsunterrichtes:

Ganz allgemein kann man sagen, daß Unterricht, der sich dem Anschauungsprinzip verpflichtet weiß, den Unterrichtsinhalt in der Weise darbietet, daß der Schüler diesen aufgrund seiner großen Nähe zum sinnlich Wahrnehmbaren durch den Einsatz möglichst vieler Sinne leichter erfassen kann.²⁵

2.2.1.2 Das Anschauungsprinzip im Religionsunterricht mit "An Gottes Hand" (und im Buch selbst):

In dem mit AGH zu erteilenden Religionsunterricht soll das Anschauungsprinzip nicht nur durch die Bilder des Buches verwirklicht werden, sondern auch durch Unterrichtsgang (z.B. in eine Kirche) und Sachbegegnung (z.B. Barbarazweige, Osterkerze, Meßvorbereitung); letztere kann wiederum in den Bildern des Buches für weitere Unterrichtsschritte festgehalten werden. Sachbegegnung in Religionsunterricht und Elternhaus (z.B. Taufkleid, Taufurkunde), da die religiöse Erziehung nach Aussage der Autorengruppe nur unter Mitwirkung der

22 Lehrordnung für den katholischen Religionsunterricht an den Volksschulen in Bayern (Ausgabe für die Erzdiözese München und Freising, Bestandteil des Bildungsplanes für die Bayerischen Volksschulen, MB vom 27.9.1955 Nr. IV 57773, KMBL. S. 426ff).

23 Ebd., 5.

24 Kat.T.1, 5.

25 Vgl. Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe I, Freiburg 1970, 50, Stichwort "Anschaulichkeit".

Eltern zu einem wirklichen Ergebnis führen kann, der Religionsunterricht demgegenüber nur Ansatz und Hilfe bedeutet.²⁶ Deshalb wird gerade hinsichtlich der Anschauung beim Thema "Kirche" den Eltern ein weiterer erklärender Besuch mit ihren Kindern außerhalb der geringeren Möglichkeit des Eingehens auf das einzelne Kind beim Klassenbesuch empfohlen, denn die "Kirche ist für das Kind ein großes, schönes, heiliges Bilderbuch, in dem es viel zu sehen und zu erklären gibt."²⁷

2.2.1.3 Skizzierung des Erlebnisunterrichtes:

Der Erlebnisbegriff gehört in den Umkreis der Lebensphilosophie, in deren System ihm von Dilthey eine zentrale Stellung eingeräumt wurde, wobei nicht das cartesische 'cogitans sum' Priorität besitzt, sondern das 'vivens sum'. Infolge der Vieldeutigkeit des Lebensbegriffes, wurde auch das, was unter Erlebnis zu verstehen ist, in verschiedener Weise interpretiert. Über die Kunsterziehungsbewegung (H. Scharrelmann, F. Gansberg), in der man geneigt war, im Schülererleben eine Hauptaufgabe des Unterrichts zu sehen, fand das Erlebnisprinzip mit der Schaffung des sog. Erlebnisunterrichts Eingang in die Schulpädagogik und Didaktik.²⁸

2.2.1.4 Das Erlebnisprinzip im Religionsunterricht mit "An Gottes Hand":

Hinsichtlich der Erlebniskategorie als Forderung des Gesamtunterrichts, wendet sich Brückl dagegen, daß Erlebnis "als etwas Außergewöhnliches aufzufassen (ist), das die Seele des Kindes aufs Tiefste erschüttert und aufwühlt"²⁹, da dieses nicht mit solcher Häufigkeit auftritt, daß es Grundlage des ganzen Gesamtunterrichts werden könnte, sondern er versteht darunter "die natürliche Art, in der sich das Kind mit sehendem Auge und fühlendem Herzen forschend und prüfend den Dingen und Vorgängen seiner Umwelt zuwendet, sie mit all seinen

26 Vgl. Elternbrief "Liebe Eltern unserer Schulneulinge!" zu Schuljahrsbeginn, 2; die Briefe besitzen keine Seitennummerierung und erschienen von Schuljahrsbeginn bis Weihnachten ca. zweimal monatlich, ab Weihnachten ca. ein Brief alle zwei Monate. Hier Abkürzung "EBr".

27 EBr "Im Oktober", 2.

28 Vgl. Lexikon der Pädagogik I, 378/379, Stichwort "Erleben, Erlebnispädagogik"

29 Brückl, Gesamtunterricht (s.o. Anm. 14), 20.

Kräften erfaßt und innerlich verarbeitet."³⁰

Wie erwähnt, ist dies auch die Auffassung der Autorengruppe von AGH bezüglich Erlebnis im Sinne der Lehrordnung, daß auch die "religiöse Erkenntnis in das gesamte Erleben einbezogen"³¹ werden muß. Erlebniseindrücke entstehen dem Kind insbesondere aus dem aktiven Mitfeiern und Miterleben des Kirchenjahres. So kommt dies besonders in den Elternbriefen zum Ausdruck, wenn es dort heißt, daß die weihnachtliche Vorfreude des Kindes sich jetzt bereits nicht mehr nur auf Geschenke beziehen darf, weil das Kind "aufnahmebereit (ist) für viel tiefere Erlebnisse, wenn wir es nur behutsam genug heranzuführen an die Festgeheimnisse"³². Die Lichterprozession an Lichtmeß z.B. kann "auch kleineren Kindern...schon ein eindrucksvolles Erlebnis sein"³³ oder der Ostersonntag (als Beispiel aus dem Osterfestkreis) "kann und soll für das Kind ein bleibendes Erlebnis christlicher Freude sein."³⁴

G. Götzl meint, daß das Erlebnis als innere Anschauung der nicht zu unterschätzende psychologische Anknüpfungspunkt für die Religionspädagogik sei³⁵ und daß (entsprechend Brückls Ansicht gegenüber dem profanunterrichtlichen Erlebnis) das religiöse Erlebnis, auch das des Religionsunterrichtes, nicht auf außerordentliche Dinge und Erfahrungen beschränkt werden dürfe³⁶. Andererseits solle jede Religionsstunde zum Erlebnis werden, indem im Religionsunterricht nicht nur analysiert,

30 Ebd., 20.

31 Lehrordnung (s.o. Anm. 22), 5.

32 EBr "Ende Oktober", 1.

33 EBr "In Erwartung des Weihnachtsfestes", 3.

34 EBr "In Erwartung des Osterfestes", 2; weitere Beispiele: EBr "In Erwartung des Weihnachtsfestes", 1: Ganz vom Bemühen der Eltern wird es abhängen, "ob das Weihnachtsfest Ihrem Kind zu einem tiefen religiösen Erlebnis wird"; EBr "In Erwartung des Osterfestes", 1: Die Palmprozession kann den Kindern "ein besonderes Erlebnis sein"; EBr "Im Juli", 1: Der Kommunionempfang von Eltern und Geschwistern stellt für das Erstklasskind ein Erlebnis dar, das "begreiflicherweise auch in ihm das Verlangen danach" wecken wird.

35 Vgl. G. Götzl, Begriff und Methode der religiösen Lebensschule, in: J. Göttler (Hg.), Religion und Leben. Das Arbeitsschulprinzip in seiner Anwendung auf den Religionsunterricht. Religionspädagogische Zeitfragen 4, München 1922, 18. Hier abgekürzt "Begriff und Methode".

36 Vgl. Ebd., 19.

definiert, memoriert und examiniert, sondern das ganze Kindergemüt angesprochen werde³⁷. In diesem Sinne Götzels wurde sodann auch von der Autorengruppe von AGH in den Katechesen verfahren.

2.2.2 Die inhaltliche Integrierung des Religionsunterrichtes mit "An Gottes Hand" und des heimatkundlich bestimmten Gesamtunterrichtes mit "Mein erstes Buch":

Zwar heißt es im "Merkblatt", daß durch AGH "jetzt auch religiöser Sachstoff als Grundlage des Gesamtunterrichts zur Verfügung"³⁸ steht, aber ebenso beinhaltet die Lesefibel "Mein erstes Buch" religiöse Sachthemen im Rahmen des Gesamtunterrichts, die durch AGH vertieft werden können oder dort ihre Parallele finden, als auch AGH definitiv an den Profanstoff des Gesamtunterrichts anschließt. Einzelne Gebete und das Thema Sonntagspflicht finden sich in MeB wieder³⁹, zum anderen heißt es z.B. in den Katechesen: "Im Gesamtunterricht wurde das Verhalten des Kindes am Familientisch behandelt. In der Katechese soll das Kind nun anfangen, zu verstehen, daß das Mahl der christlichen Familie ein Mahl der Liebe sein soll"⁴⁰ und die Katechese "Elterngebet" "fügen wir am besten an den entsprechenden Gesamtunterricht (Thema Familie: Bei uns daheim) an, eventuell auch am Muttertag."⁴¹ Auf diese Art und Weise war es Lehrern wie Katecheten (und Geistlichen) möglich, Religionsunterricht und Profanunterricht, bzw. AGH und MeB wechselweise aufeinander abzustimmen.

2.3 Die Selbsttätigkeit⁴² des Schülers als Forderung des Anschauungsprinzipes im Gesamtunterricht wie im Religionsunterricht mit "An Gottes Hand":

Brückl schreibt, daß der "Tätigkeitstrieb...ausgiebig Gele-

37 Vgl. ebd., 19.

38 Merkblatt, VS.

39 MeB, 65 mit 67, 95 (⁶1954).

40 Kat.T.2, 32.

41 Kat.T.2, 35.

42 Aufgrund der allgemeinen Verbreitung des Begriffs "Selbsttätigkeit" in der profan- und religionspädagogischen Literatur, wird der Begriff hier nicht eigens definiert.

genheit zur Selbsttätigkeit"⁴³ verlangt und der Gesamtunterricht deshalb darauf achten muß, "daß die Kinder viel 't u n', nicht bloß reden"⁴⁴ und an anderer Stelle spricht er davon, daß die auf das Gegenständliche gerichtete Aufmerksamkeit des Kindes vor allem konkrete Stoffgestaltung, also sinnenfällige Anschaulichkeit verlangt⁴⁵, "sein Tätigkeitstrieb aber ausgiebig Gelegenheit zur Selbsttätigkeit. In diesen zwei Punkten geht die ganze Methode des Anschauungsunterrichtes auf."⁴⁶ Zudem bezeichnet Brückl den Gesamtunterricht als Arbeitsschule der Kleinen,⁴⁷ welche (bekannterweise) hauptsächlich durch die Selbsttätigkeit⁴⁸ gekennzeichnet war⁴⁹. Deshalb fordern auch die Autoren von AGH programmatisch als Ziel des Religionsunterrichts: "All unser religiöses Erziehen muß schließlich zum Tun führen."⁵⁰ Dieses Tun wird konkretisiert, wenn es an die Eltern gerichtet heißt: "Wir werden mit eigenen Worten beten, wir werden singen, kleine Feiern halten und viel malen. In einfachen Gebeten wenden wir uns...an den Vater"⁵¹. Immer wieder wird betont, daß das Kernstück religiösen Tuns das Gebet ist, besonders das frei formulierte, wie es in der Anwendungsphase der Katechesen immer wieder empfohlen wird⁵². V. Keller empfiehlt in seiner Schrift "Heiligenleben und Heiligenverehrung als Unterrichtsgegenstand der Lebensschule"⁵³ die Selbstverfertigung kurzer Gebetsrufe

43 Brückl (s.o. Anm. 14), 27; im Text "Selbsttätigkeit" in Sperrdruck.

44 Ebd., 27; im Text "'t u n'" bereits in Anführungszeichen und Sperrdruck.

45 Ebd., 27.

46 Ebd., 27; im Text "Selbsttätigkeit" in Sperrdruck.

47 Vgl. ebd., 19, bzw. oben.

48 Bei Gaudig und abhängig davon bei F. Weigl die geistige Selbsttätigkeit.

49 Vgl. L. Vogt, Der Arbeitsschulgedanke von seinem ersten Erwachen bis zur Gegenwart, Bayreuth 1932, 7: Im Mittelpunkt des Arbeitsschulgedankens steht die Eigentätigkeit.

50 EBr "Ende Oktober", 2.

51 EBr "September", spätere Auflage (ca. 1959), 1; im Text "Gebeten" in Kursivdruck.

52 z.B. Kat.T.1, 29.

53 V. Keller, Heiligenleben und Heiligenverehrung als Unterrichtsgegenstand der Lebensschule, in: J. Göttler (Hg.), Religion und Leben. Das Arbeitsschulprinzip in seiner Anwendung auf den Religionsunterricht. Nr. 5 Religionspädagogische Zeitfragen, München 1922, 99ff.

als Form der Selbsttätigkeit, wie dies auch in den Katechesen immer wieder vorgeschlagen wird⁵⁴. Ferner ist in den Katechesen Kellers Vorschlag wiederzufinden, bei biblischen Erzählungen Kinder dergestalt mitwirken zu lassen, daß sie raten dürfen⁵⁵, Fragen und Überlegungsaufgaben selbständig zu lösen versuchen sollen⁵⁶. Auch viele von F. Weigl empfohlene Weisen der Selbsttätigkeit im Rahmen des von der Arbeitsschule⁵⁷ beeinflussten Religionsunterrichtes tauchen in den Katechesen wieder auf, wie Zeichnen⁵⁸, manuelles Tun⁵⁹, Zwie- und Wechselgespräch⁶⁰, Sprechen mit verteilten Rollen⁶¹ oder Dramatisierung im Spiel⁶². Unverkennbar ist gerade auch in der betonten Wiederaufnahme des vom Arbeitsschulgedanken herrührenden Prinzips der Selbsttätigkeit des Schülers der Einfluß reformpädagogischer Gedanken auf den Religionsunterricht mit AGH (und in AGH selbst⁶³) zu erkennen⁶⁴.

3. Die Übernahme der Ganzheitsmethode aus "Mein erstes Buch" in "An Gottes Hand"

3.1 Skizzierung der Ganzheitsmethode:

Die Ganzheitsmethode Brückls⁶⁵ ist eine Errungenschaft der Reformpädagogik und hat ihre Wurzeln in der Ganzheitspsycho-

54 Z.B. Kat.T.1, 62; Kat.T.2, 39. In der Formulierungsweise Kellers sind kurze Gebetsrufe auch in AGH selbst zu finden, so z.B. "Heilige Barbara, bitte für uns!" (AGH 1957, 20) oder "Heiliger Nikolaus, bitte für uns!" (AGH 1957, 21).

55 Vgl. Keller (s.o. Anm. 53), 104 und Kat.T.1, 24, 58.

56 Vgl. Keller (s.o. Anm. 53), 104 und Kat.T.1, 24, 59.

57 F. Weigl, Der Unterricht in der Biblischen Geschichte nach den Grundsätzen der Arbeitsschule in der Mittel- und Oberstufe der Volksschulen, in: J. Göttler (Hg.), Religion und Leben. Das Arbeitsschulprinzip in seiner Anwendung auf den Religionsunterricht, Nr. 7, 3. Teil, Religionspädagogische Zeitfragen, Kempten 1922, 11ff.

58 Sehr viele, hier nicht einzeln aufführbare Angaben in den Katechesen.

59 Z.B. Kat.T.1, 52.

60 Z.B. Kat.T.2, 60.

61 Z.B. Kat.T.3, 21.

62 Z.B. Kat.T.1, 82.

63 Vgl. oben Anm. 54

64 F. Kopp weist darauf hin, daß die pädagogischen Tendenzen der Nachkriegszeit überwiegend an die Reformpädagogik vor 1933 angeknüpft haben, (Artikel "Tendenzwende in der Pädagogik" in:

logie, welche davon ausgeht, daß derselbe Wahrnehmungsinhalt andere Eigenschaften zeigt, wenn er als Teil eines Ganzen oder isoliert gegeben ist (F. Krüger, W. Köhler)⁶⁶. Die Ganzheitsmethode geht davon aus, daß sich die Unterrichtsgegenstände, eben z.B. die Schrift, auf welche sich die Ganzheitsmethode im Lese-Schreib-Lernprozeß der 1. Jahrgangsstufe bezieht, dem Schüler zunächst als relativ ungegliederte, aber in einem Sinnhorizont stehende Ganzheiten darbieten. Diese werden durch den Unterrichtsprozeß allmählich durchgegliedert und ihre Einzelheiten in ihrer Funktion und Stellung im Ganzen immer klarer erfaßt⁶⁷. Brückl geht es in seinem ganzheitlichen Lese-Schreib-Unterricht (im Rahmen des Gesamtunterrichtes⁶⁸) darum, daß das Erlernen der Schrift nicht von Einzelbuchstaben ausgeht, sondern vom Wortganzen⁶⁹.

Pädagogische Welt. Monatsschrift für Unterricht und Erziehung, Donauwörth, 34 (1980) H. 6, 321f.

65 Neben Brückl gab es bereits in den dreißiger Jahren in Deutschland weitere Ganzheitsmethodiker, so z.B. die Brüder A. Kern und E. Kern in Freiburg i.Br.. A. Kern brachte 1954 unter dem Pseudonym A. Thomas (unter Mitwirkung von Mühlenweg) eine seit 1937 geplante Erstkläßreligionsfibel mit dem Titel "Kommt ihr Kinder!" (Freiburg i.Br., verb. Aufl. 21958) heraus, die in einem Exemplar der Autorengruppe von AGH zur Verfügung stand, aber nicht als Vorlage angesehen werden kann (Vgl. u.a. I.M.J. Kern (Hg.), Einführung in die Religionsfibel 'Kinder kommt zu Jesus', Freiburg i.Br. 1963, 10).

66 Vgl. Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe II, Freiburg 1970, 57f, Stichwort "Ganzheitspsychologie". Vgl. ebd.: Die Ganzheitspsychologie wurde vorwiegend von zwei Psychologenschulen gegründet: die (Leipziger) genetische Ganzheitspsychologie unter F. Krüger und F. Sander seit 1903 und die Schule der (Berliner) Gestalttheorie unter W. Köhler, M. Wertheimer, K. Kofka, K. Lewin seit 1912.

67 Vgl. ebd.

68 Gesamtunterricht als nicht das Einzelfach betonender Unterricht und Ganzheitsmethode bzw. Ganzwortmethode als Lese-Schreib-Methode dürfen nicht miteinander verwechselt werden; sie treten nur bei H. Brückl kombiniert als "Gesamtunterricht im ersten Schuljahr mit organischem Einbau des ganzheitlichen Lese- und Schreibunterrichtes" (Titel seiner Begleitschrift zu MeB; vgl. oben Anm. 65) auf. Es ist durchaus Gesamtunterricht ohne ganzheitliche Lese-Schreib-Methode möglich, bzw. auch der umgekehrte Fall.

69 Parallel zur Vorgabe von Wortganzen bietet Brückl in MeB auf den ersten vier Textseiten die vier "Schrift Elemente" (geschlossener und offener) Spielreifen, Spazierstock, Schlange und Reck als Grundelemente der Schrift an. Dann erfolgt aber neben der Darbietung von einzelnen Wortganzen (Ganzwort-Methode) parallel die kleiner Sätzchen (Ganzheitsmethode), fünfte Textseite in MeB.

3.2 Die Übernahme des Gegenstand-Begriff-Zusammenhanges aus "Mein erstes Buch" in "An Gottes Hand":

Das "Merkblatt" stellt bezüglich der Übernahme der Ganzheitsmethode in AGH global fest: "Die Texte des Lehrbuches 'An Gottes Hand' sind etwa der Lesefertigkeit angepaßt, die bei der Durchführung der Ganzheitsmethode in den einzelnen Monaten erwartet werden kann."⁷⁰ Die Hinführung zu dieser Lesefertigkeit erfolgt bei Brückl über den Gegenstand-Begriff-Zusammenhang⁷¹, zu dem er folgendes aussagt: "Das Wesen der Ganzheitsmethode liegt darin, daß dem Kinde zunächst für ein bekanntes Ding das ganze Wort, und zwar sowohl als Klangbild als auch als Schriftbild gegeben wird"⁷², ohne Buchstaben herausgliedernde Übungen; und an anderer Stelle sagt Brückl: "Wirklicher Gegenstand, Sachbild, Schriftbild und Klangbild gehen ineinander auf."⁷³ Deshalb sollen am Anfang des Lesens Wortganze stehen - Ganzwortmethode -, "sinnerfüllte Wörter, Namen von Personen und Sachen aus dem gefühlsbetonten Spiel- und Erlebniskreis des Kindes, wie sie sich im Anschluß an den Gesamtunterricht ergeben"⁷⁴, weil man erkannt hat, "daß sich Personen- und Sachbezeichnungen, also Hauptwörter, wegen der damit verbundenen Sachvorstellungen als Ausgangspunkt besonders eignen."⁷⁵ Deshalb ist in MeB bereits auf der ersten Textseite u.a. neben der Abbildung eines Balles das Wort "Ball" zu lesen.

AGH übernimmt dieses Prinzip, indem (ebenfalls) auf der ersten Textseite unterhalb der Abbildung Gott Vaters das Wort "Gott" zu lesen ist⁷⁶. Wie in MeB wird aber auch in AGH sehr

70 Merkblatt, VS.

71 Der Terminus "Gegenstand-Begriff-Zusammenhang" ist nicht von Brückl gewählt, sondern wird nur hier benützt.

72 Brückl, Gesamtunterricht (s.o. Anm. 14), 62.

73 Ebd., 130.

74 Ebd., 71f.

75 Ebd., 70.

76 AGH⁶ 1954, 3. Alle folgenden Angaben zu AGH beziehen sich ebenfalls auf diese Auflage; geringfügige Veränderungen in den Folgeauflagen können hier nicht berücksichtigt werden. Zu dem Begriff "Gott" (auf S. 3) könnte heute eingewendet werden, er sei nicht im Sinne Brückls ein Name "aus dem ge-

bald zur Ganzsatzmethode übergegangen⁷⁷, d.h. dem Kinde werden ganze kleine Sätze geboten (z.B. "Gott ist im Himmel").

In einigen Texten von AGH finden sich sowohl am Ende einer kurzen Textzeile als auch innerhalb eines Textes vor einem dazu in Beziehung stehenden Wort kleine, zeilenhohe Illustrationen, so z.B. nach der Zeile "schön wie die Sonne" eine Sonne⁷⁸ oder im Text "Adam und Eva essen von dem verbotenen Baum" ein Apfel vor "essen" und ein Apfelbaum vor "Baum"⁷⁹. Diese Art von Lesehilfen für den Leseanfänger finden sich nicht in der zur Zeit der Erarbeitung von AGH vorliegenden Auflage von MeB, jedoch in der ersten mit dritten Auflage der Vorläuferausgabe "Mein Buch"⁸⁰, welche den Autoren von AGH zur Verfügung standen und als didaktisch für sehr gut befundenes Hilfsmittel deshalb in AGH aufgenommen wurden.

3.3 Die Übernahme der "Lesezeichen" aus "Mein erstes Buch" in "An Gottes Hand":

Brückl benützt in MeB zu Beginn einer Zeile oft⁸¹ sogenannte "Lesezeichen", um zu verhindern, daß die Kinder aufgrund des ihnen gebotenen sinnvollen Wortmaterials die kleinen Texte im Laufe der Zeit auf sprechmotorischer Grundlage auswendig reproduzieren. Diese Zeichen bestehen aus Punkt, Ring, Stern und Ball und damit vermag der Lehrer den Leseprozeß bei beliebiger Zeile einsetzen lassen⁸², so z.B. bei der "Sternzeile"; andererseits kann auch Kindern, die beim Vorlesen nicht folgen konnten, mit dem Hinweis "Wir stehen beim Ring" der Leseinsatz gegeben werden.

fühlsbetonten Spiel- und Erlebniskreis des Kindes" (vgl. Zitat oben im Text zu Anm. 74). Dabei muß aber bedacht werden, daß AGH in eine Zeit hineinkonzipiert wurde, in der man noch größtenteils von gläubigen Familien ausgehen konnte, in denen die Kinder frühzeitig und im Rahmen gelebten christlichen Brauchtums mit dem Namen "Gott" bekannt gemacht wurden.

77 AGH bereits ebenfalls S. 3 (erste Textseite), "Gott ist im Himmel"; dazu ist zu sagen, daß diese erste Seite nicht in einer einzigen Unterrichtsstunde allein behandelt wurde.

78 AGH, 10.

79 AGH, 13.

80 H. Brückl, Mein Buch zum Anschauen, Zeichnen, Lesen und Schreiben, München 1922, 31927.

81 Bei den ersten Texten zu Beginn jeder Zeile, sodann gegen Ende des Buches, sukzessive Lücken einbauend, zu Be-

AGH übernimmt diese Lesezeichen, ersetzt jedoch den "Ball" durch ein Kreuz. Als didaktisch-methodische Neuerung gegenüber MeB wurde jedem Exemplar von AGH ein sogenanntes "Lese-fenster" beigegeben, ein kleiner farbiger Kartonstreifen, der am oberen Rand eine in Buchstabengröße gehaltene Aussparung aufwies. Damit wurde jedem Schüler eine wertvolle Hilfe beim buchstabenweisen Erlesen eines Wortes bzw. wortweisen Erlesen einer Zeile an die Hand gegeben.⁸³

3.4 Die Übernahme der Getrenntschreibweise als didaktisch-methodisches Hilfsmittel der Ganzwortmethode aus "Mein erstes Buch" in "An Gottes Hand":

In beiden Büchern werden als didaktisches Mittel der kindgerechten Erschließung schwieriger oder auch längerer Wörter, deren Sinnerfassung dem Erstklasschüler Schwierigkeiten bereiten, diese mit Bindestrich gedruckt, so z.B. "her-ab"⁸⁴ oder "ein-mal"⁸⁵. Brückl schreibt dazu, daß derartige Wörter dann leicht gelesen werden können, wenn sie in ihre Bestandteile aufgelöst, d.h. getrennt geschrieben werden⁸⁶. Einige schwierige Wörter werden in AGH differenzierter getrennt als in der Lesefibel, z.B. "Palm-Sonn-Tag"⁸⁷ gegenüber "Palm-Sonntag"⁸⁸ oder "auf-er-standen"⁸⁹ gegenüber "auf-erstanden"⁹⁰. Heißt es doch einleitend in den Katechesen: "Grundsätzlich soll durch die im Buch gebotenen Texte die Religionsstunde des Fachlehrers nicht mit lesetechnischen Schwierigkeiten belastet sein"⁹¹ und der Religionsunterricht möge sich "auch methodisch fast nahtlos mit dem profanen Un-

ginn ca. jeder dritten oder fünften Zeile.

82 Der Text einer Zeile ist in den ersten Lesestücken inhaltlich nicht von der vorausgehenden Zeile abhängig.

83 Man nannte diesen Vorgang das "Auf- und Abbauen" eines Wortes bzw. einer Zeile.

84 Z.B. MeB, 52 und AGH, 18.

85 Z.B. MeB, 82 und AGH, 33.

86 Vgl. Brückl, Gesamtunterricht (s.o. Anm. 14), 116.

87 AGH, 39.

88 MeB, 104.

89 AGH, 43.

90 MeB, 104.

91 Kat.T.1, 7.

terricht verbinden"⁹². Wie in MeB wird auch in AGH die Getrenntschreibweise das ganze erste Schuljahr hindurch beibehalten.

3.5 Die Übernahme der "Ausgangsschrift" als Mittel der Ganzheitsmethode aus "Mein erstes Buch" in "An Gottes Hand":

Brückl entwickelte eine dem Kind entsprechende Schrift⁹³, die seiner Meinung nach "der Auffassungs- und Darstellungskraft des Kindes die wenigsten Schwierigkeiten entgegengesetzt"⁹⁴, dem Schüler Freude macht und von ihm möglichst selbstständig weitergeführt werden kann⁹⁵. Brückl nannte diese Schrift "Ausgangsschrift", wobei er die Normaldruckschrift verwandte, da diese dem Kind als Kulturgut in Straßenschildern, Firmenschildern, Plakattafeln usw. begegnet und damit die tägliche Umgebung des Schülers "für das Kind ein großes, von Leben erfülltes und daher höchst interessantes Lesebuch (ist), das ständig zur Entdeckung seiner Inhalte anreizt."⁹⁶

Die "Methodische(n) Vorbemerkungen" der Katechesen zu AGH erwähnen als eine Selbstverständlichkeit, daß "die Buchstabenformen der 'Ausgangsschrift' genauestens eingehalten werden müssen"⁹⁷, denn das Kind soll im Religionsunterricht unter keinen Umständen in seinem Erstschreibeprozess unterbrochen werden. Die Größe des Druckes in AGH ist ebenfalls dem der Lesefibel parallel, AGH verwendet daneben aber auch roten⁹⁸ Farbdruck bei Überschriften und auch innerhalb von Texten zur Hervorhebung wichtiger Textstellen, wie Eigennamen, Worte Jesu oder kurzer Gebete. Der "zweifarbige Druck"⁹⁹

92 Kat.T.1, 7f.

93 Aufgebaut aus den oben erwähnten vier "Schriftelementen" Reifen, Spazierstock, Schlange und Reck; vgl. oben Anm. 88.

94 Brückl, Gesamtunterricht (s.o. Anm. 14), 63.

95 Ebd., 64.

96 Ebd., 65.

97 Kat.T.1, 9.

98 Bei den Themen Advent (AGH, 18) und Aschermittwoch (AGH, 33) entsprechend der liturgischen Farbe des Kirchenjahres violetter Farbdruck; (Kirchenjahrsaufbau von AGH!).

99 Kat.T.1, 9.

soll die Orientierung im Text erleichtern und Lesen in verteilten Rollen oder Chorlesen ermöglichen¹⁰⁰.

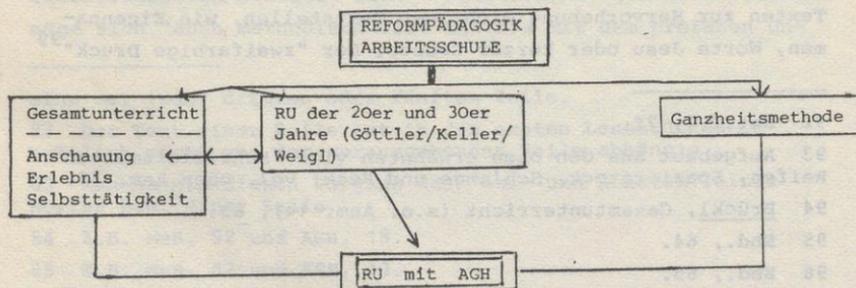
4. Zusammenfassung

Es läßt sich ein dreifacher didaktischer Einfluß der Reformpädagogik, speziell des Arbeitsschulgedankens¹⁰¹ auf AGH und den damit zu gestaltenden Religionsunterricht nachweisen:

(1) Der mit AGH gestaltete Religionsunterricht wird in den aus der Reformpädagogik hervorgegangenen Gesamtunterricht¹⁰² integriert¹⁰³, wobei die Arbeitsschulprinzipien der Anschauung, des Erlebens und der Selbsttätigkeit in diesen gesamtunterrichtlich gestalteten Religionsunterricht Eingang finden.

(2) Von diesen drei Prinzipien bestimmt, tauchen fachspezifische Arbeitsformen des von der Arbeitsschule beeinflussten Religionsunterrichtes der zwanziger und dreißiger Jahre (J. Göttler, V. Keller, F. Weigl) in den Katechesen zu AGH und damit als Empfehlung für den unterrichtlichen Umgang mit dem Buch wieder auf.

(3) Der ebenfalls aus Reform- und Arbeitsschulpädagogik stammende Gedanke der Ganzheit¹⁰⁴ führte zur Entwicklung der Ganzheitsmethode im Lese-Schreib-Unterricht¹⁰⁵, welche nahtlos in AGH übernommen wurde.



100 Kat.T.1, 9.

101 Vgl. hierzu die Äußerungen von L. Vogt zum Arbeitsschul-

gedanken: "Der Arbeitsschulgedanke umschließt also keinen einfachen, sondern einen Kollektivinhalt. Im Mittelpunkt, so können wir zusammenfassend sagen, steht der Begriff der Eigentätigkeit; Spontaneität und Ganzheit vervollständigen ihn. Um dieses Zentrum lagert sich, wie wir kurz andeuten wollen, ein Kranz verwandter oder zu ihm in Beziehung stehender Inhalte, z.B. Anschauung, Naturgemäßheit, Stoffgemäßheit, Lebensnähe, Gesamtunterricht u.a." in: Der Arbeitsschulgedanke von seinem ersten Erwachen bis zur Gegenwart, Bayreuth 1932; vgl. oben Anm. 49.

102 Hier speziell der Gesamtunterricht in der Ausprägung von H. Brückl.

103 Vgl. die Abstimmung von MeB und AGH bzw. von gesamtunterrichtlich gestaltetem Profan- und Religionsunterricht.

104 Mit Grundlage in der Ganzheitspsychologie; vgl. oben Anm. 66.

105 Hier wiederum speziell die Ganzheitsmethode in der Ausprägung von H. Brückl.

Herbert Fürst, Wiss. Assistent
Schulstr. 2/III
8000 München 19